

21. Dezember 2010, Neue Zürcher Zeitung

# Der Franken als Stern am Devisen-Himmel

*Avancen auf breiter Front und nahezu täglich Rekordhoch zum Euro*



Eine Währung zu finden, die dem Schweizer Franken gegenüber nicht an Wert verloren hat, fällt schwer. (Bild: Imago)

bet. Während das Jahresendrally am Schweizer Aktienmarkt noch auf sich warten lässt steckt der Franken längst mittendrin. Es fällt schwer, eine Währung zu finden, die ihm gegenüber seit Monatsbeginn nicht an Wert verloren hat. Sei es von Dollar (−3,8%) und 1 (−3,3%) über den australischen und den kanadischen Dollar (−1,3% und −3,6%) bis hin zu Pfund (−4,3%), Real (−4,1%) oder türkischer Lira (−8,1%): In den allermeisten Fällen steht der Franken als Gewinner da. Viel Beachtung findet allerdings der Höhenflug im Vergleich mit dem Euro, auch wenn die Gemeinschaftswährung mit einer Einbusse von 3,6% seit Anfang Dezember nur im Mittelfeld der Verlierer landet.

## Klar über September-Hoch

Doch dafür markiert der Franken zum Euro inzwischen bei jedem Zugewinn ein Rekordhoch. Am Montag war es wieder so weit, als die Gemeinschaftswährung um bis zu 1,6% auf Fr. 1.2636 sank. Am 14. Dezember war der Franken über das alte Höchstniveau gestiegen, das er Anfang September bei Fr. 1.2825 erreicht hatte. Damals folgte eine Gegenbewegung, aber seit Anfang November verliert die Gemeinschaftswährung mit ähnlicher Geschwindigkeit an Wert wie im Frühsommer. Seit Jahresbeginn ist inzwischen ein Minus von rund 15% angefallen.

Ein wesentlicher Grund für die Stärke des Frankens ist die robuste Wirtschaftserholung der Schweiz; spezielle Faktoren in der Beziehung zum Euro sind selbstverständlich das Auflodern der Schuldenkrise und die Flucht Irlands unter den europäischen Rettungsschirm. Hinzu kamen die Diskussionen über die nächsten Euro-Wackelkandidat und die Unsicherheit über Einschnitte für private Besitzer von Staatsanleihen. All das hat

dem Beinamen des Frankens als «Fluchtwährung» wieder alle Ehre gemacht. So führen unter anderen die Währungsanalytiker der BNP Paribas den jüngsten Höhenflug massgeblich auf Portfolio-Investitionen bzw. Umschichtungen aus dem Euro-Raum zu Schweizer Banken zurück. Zum Dollar sind die Einbussen des Euro dagegen vergleichsweise gering: Er hat seit Anfang November zwar auch 7,7%% an Wert verloren, liegt aber noch 10% über dem im Juni markierten Tief von \$ 1.1923. Gemessen an der Kaufkraftparität ist der Euro zum Franken um rund 11% unterbewertet. Im Vergleich mit anderen häufig beachteten Währungen ist das noch gering: Yen (–16%), Pfund (–21%) und Dollar (–31%) hätten grösseres Aufholpotenzial zur Schweizer Devisen.

### **Keine schnellen Zinsschritte**

Angesichts der stark gewachsenen Euro-Bestände (und damit Euro-Risiken) der Schweizerischen Nationalbank (SNB) sowie ihrer bisherigen Stellungnahmen halten Analytiker Interventionen am Devisenmarkt zugunsten des Frankens gegenwärtig nicht für wahrscheinlich. Zinserhöhungen sind allerdings wohl auch fortdauernd in weiter Ferne: BNP Paribas erwartet einen Zinsschritt der SNB im März, die Devisenexperten der Landesbank Baden-Württemberg sogar erst im September.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.

**Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:**

[http://www.nzz.ch/finanzen/nachrichten/der\\_franken\\_als\\_stern\\_am\\_devisen-himmel\\_1.8789244.html](http://www.nzz.ch/finanzen/nachrichten/der_franken_als_stern_am_devisen-himmel_1.8789244.html)